

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredakteur: Dr. Emil Beyer. Druck und Eigentum der Herausgeber: Emil Hirschfeld's Reit-Institut, Tattersall u. Pensionsschänken, 2 Straßestrasse 2.

Koppel & Co., An- und Verkauf aller Staatspapiere, Pfandbriefe, Bankgeschäft, Action etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche Controlo der Verlosungen aller Wertpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. Domicilien für Wechsel.

Gesamtbewilligt. Redakteur:

Schloss-Strasse 14, gegenüber der Sporerzasse.

Elegant und confortabel eingerichtete Reithalle, Garderoben u. Stallungen. Vorfälliger Reitunterricht für Damen u. Herren u. Kinder zu jeder Tageszeit. Auslosen eleganter Reitpferde u. Fohrenreiter zum Selbstkutschieren. Aufnahme von Pensionspferden. Grosser Auswurf von Reitpferden zum Verkauf.

Jg. 37. 25. Jahrg. 1880. Witterungsaussichten: Zunächst Fortdauer, später allmägl. Umschw. mit Frostabschne.

Dresden. Freitag, 6. Februar.

Politisches.

Das Beschlüsse und Decrissen einer ganzen Anzahl reichsgesetzlicher Bestimmungen macht sich noch gerade so fühlbar, daß die Kammer der Einzelhandlungen von Klagen und Beschwerden wiederhallen. Das Volk hat herausgeföhlt, daß der Reichstag selbst nicht der ist, wo sich ein freies Wort über so manche der neuern Einrichtungen wertvolle Worte bringen läßt; es wendet sich den natürlichen Schülern seiner Rechte und Freiheiten zu, den Landtagen. Mit Dank wird es im Lande empfunden, daß kein Geringerer als der Präsident der 1. Kammer, Herr v. Schmen, die Bezeichnung des Blüchers zur Sprache brachte und von der Regierung die Zusicherung erhielt, im Bundesstaat darauf hinzuwirken. Um so verwunderlicher aber ist es, daß dieselbe 1. Kammer Sachsen sein Wort gegen die Höhe der Gerichtsosten hatte, sondern sich von dem nützlichen Einwande: man müsse erst hierüber Erfahrungen sammeln, befreimt ließ, dem einstümigen Schlusse der 2. Kammer auf Herausforderung dicker hohen Kosten, den Beitritt zu verhageln. Unter landfahnder Adel, die Mischenfürsten, die Überbürgermeister der größten Städte des Landes und die sonstigen Mitglieder der 1. Kammer sind gewiß in der bestenswerten Lage, seit dem 1. Oktober wieder vertragt zu sein noch vertragt zu haben. Sie stehen vielleicht auch sonst dem Rechtsschel und der Rechtschaffnen fern, als daß sie für die Erscheinungen derselben besonderes Interesse empfinden. Sonst wäre es geradezu unbegreiflich, wie sie nicht bereits jetzt erkannt haben sollten, daß die Höhe der Gerichtsosten und die Einrichtung des Kostenordnungsfusses oft einer Concession des Reiches selbst gleich kommt. Daß sind unsere Pausa nicht gegen die Klagen des Volkes, das lehrt ihr Beschluss über das Finanzwesen; sollten sie denn blind sein gegen das Gerichtsosten-Gesetz — oder, das mancher brave Mann heute erlebt? Vielleicht hat einige hochgeborene Bürgerherren der 1. Kammer der Umstand gehört, daß in der 2. Kammer ein Sozialdemokrat den betreffenden Antrag auf Erwägung der Gerichtsosten gestellt hat. Aber die Sache selbst hat gar keinen sozialdemokratischen Beigedach, sonst wäre dem Antrage nicht die 2. Kammer einmägl. und von der 1. Kammer auch die knappe Hälfte beigetreten. Uebrigens sind die gleichen Klagen in den Landtagen Hessen, Badens, Württembergs und Bayerns erhoben worden; selbst im Landtag Preußens, das doch seine Einrichtungen im Wesentlichen auf Deutschland übertrug, konnte man nicht einige Seufzer unterdrücken.

Sehr dankenswerth ist es, daß der bairische Landtag seiner Regierung eine Instruction über ihre Abstimmung bezüglich der Militärvorlage im Reiche ertheilen will. Unter modernes „Standrecht“, wie man es nennt, geht zwar dahin, daß die Regierung eines Einzelstaates nicht gebunden ist, im Bundesrathe so abzuhümmen, wie es ihre Vollversetzung dagegen beschlossen hat; aber es ist immerhin ganz in der Ordnung, daß die hohen Herren in Berlin erfahren, wie es dem Volke ums Herz ist, dem sie durch „Aus dem Boden stampfen“ von neuen Reglementen fortwährend neue Fäden auflegen. Leider können Jene die Frage des ersten Schiller'schen Vertrags: „Kann ich Armen aus der Erde stampfen?“ selbständig bejahen; das Volk aber vermug den zweiten Verträge: „Wächst mir ein Hornschaf auf der städtischen Hand?“ nur zu verninen. Es wäre deshalb nur angezeigt, wenn auch der sächsische Landtag noch vor Abstimmung des Reichstags Anlaß nahme, die Regierung zu ermahnen, die Militärvorlage Preußens im Bundesrathe nur dann zu stimmen, wenn als Gegenleistung die Jährige Dienstzeit für Infanterie und Artillerie eingeführt würde. Dann läuft sich die Wehrfähigkeit des Vaterlandes steigern, ohne die Finanzen zu erschüttern und zu schwächen.

Während die ungarischen und Wiener Zeitungen den Plan, Wien in eine Festung à la Paris umzuwandeln, theils als eine Ungerechtigkeit bezeichnen, theils energisch bekämpfen, denkt sich die Regierung, daß der ganze Zeitungslärm die Befestigung Wiens doch nicht aufhalten wird. Sie kann damit Recht haben, namentlich, wenn sie gleichzeitig vorschlägt, auch Pest in ein großes vertheidigtes Lager umzuwandeln. Es giebt offenbar auf der Erde noch vielseitigste Heilungen und immer ist uns als ein halbes Wunder aufgefallen, warum man noch nicht Berlin als Reichshauptstadt erklart und Millionen zu seiner Befestigung gefordert hat. Es giebt ja in Berlin so Manches, was man davor sichern möchte, daß es uns einmal gestohlen werden könnte.

Die Regierung in Baden kann sich nur schwer entschließen, die nationalliberale Kammer aufzulösen. Der Streitpunkt ist folgender: Es besteht in Baden als Gesetz eine ausschließlich gegen die katholische Kirche gerichtete Examenordnung. Dieselbe bestimmt, daß die Theologen, auch nachdem sie die badischen Gymnasien und Universitäten besucht haben und von staatlichen Professoren geprüft worden sind, nun noch ein besondres Examen ablegen sollen. Von den Juristen, Medizinern, Philosophen und den einzelnen Staatsdienern verlangt der Staat Baden ein solches Examen nicht, ausschließlich von den Theologen. Gegen diese Ungerechtigkeit hat die katholische Kirche protestiert und der Erzbischof von Freiburg allen Theologen verboten, sich diesem Examen zu unterwerfen. Nun will die Regierung die Examenordnung so gut wie gänzlich aufheben. Die Nationalliberalen wollen sie aber aufrecht erhalten, blos um den hässlichen Kirchenstreit fortzusetzen zu können. Das Nichtigste wäre, die Regierung schickt die Kammer nach Hause; das badische Volk würde dann Abgeordnete wählen, die die Befreiung des Kirchenkonflikts ernstlich und nicht bloß mit Worten anstreben und die verhasste, ungeheure Theologenprüfung würde dann ganz befehligt.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten.“

Berlin, 5. Februar. Abgeordnetenklaus. (Schluß.) Hält zu den vom Sekretär der Centrumspartei gemachten Vorwürfen, insbesondere bezüglich einer gewissen Kindheitlichkeit; er habe dem Centrum oft genug die Wege des Friedens geplatzt und

seine Verbündtheit bekräftigt. Wenn die Gelangnissituation aller Verbündeten ihm zum Zuhörtheile bestimmt hätten, so sei als befehlendes Element keine Übersetzung blossgekommen, daß er sie die Durchführung des Friedens nicht der geeigneten Mann sei. Er habe wiederholt geltend gemacht, daß die großen Bevölkerungsreichs ein Friedenskönig in Wuns erwartet. Das sei doch kein Beweis der Friedenslust. Die gegenwärtige Lage sei nicht durch die Gelege, sondern durch den Widerstand gegen die Gelege verschuldet. Jetzt befindet sich der Staat in der Dernière. Die Auseinandisungen des Kriegsministers bestreiten ihn in keiner Weise. In der Friedensfrage bestreiten ihn ebenfalls mit der Karte geltend gemacht werde.

Wiens, 5. Februar. Im Abgeordnetenklaus brachte heute der Kaiser-Liechtenstein einen Antrag, betreffend die durchdringende Reform der Polizeiabteilung im Sinne des Friedens, mittel und methodischen Erziehung ein. Laimbacher legte einen Antrag auf Verabschiedung der Gesetzlichkeit von 8 auf 6 Jahre vor. — Die „Vol. Gott.“ meldet aus Nizza, die Flügelschneiderei wurde Mitte Februar geschlossen.

Dresden, 5. Februar. Die Thronrede hebt die feindlosen und freudigen Beziehungen zu allen Mächten hervor. Die Ereignisse seit der Verabschiedung des Parlaments seien dazu angeleitet, die Grundlagen des Berliner Vertrages zu sichern, wenn auch noch Vieles übrig bleibt, um die Sicherung in vielen mitsühlichen Dingen zu bestreiten. Der Rückzug der Truppen aus Afghanistan sei bei den letzten Umständen unmöglich. Die Regierung halte fest daran, sich starke Grenze zu sichern, wünsche aber stets frunde- und feindselige Beziehungen zu dem Frieden und dem Volk von Afghanistan herzustellen. — Die Thronrede erhält den Zeitpunkt als nahe, wo die sozialistische Konföderation herzustellen, erwähnt die Maßregeln zur Belebung des irischen Nationalstaates und erwähnt eine Vorlage, betreffend die Zusage der Verschäfte aus Kirchenverbindungen.

Billardelpia, 5. Februar. Die republikanische Konvention Pennsylvaniens rief ihre Delegierten zur Nationalkonvention an, sich für die Kandidatur Grants und die Unionpräsidentschaft einzustreben. Die von der Konvention beschlossenen Resolutionen bestreiten jede Richtigkeit des heutigen Finanzsystems und protestieren gegen jeden Versuch, mittelst Landesverträgen einen neuen Föderationszusammenschluß und Freihandelsvereinbarungen und für die leidende Schutzzollpolitik aus-

seine Verbündtheit bestätigt. Wenn die Gelangnissituation aller Verbündeten ihm zum Zuhörtheile bestimmt hätte, so sei als befehlendes Element keine Übersetzung blossgekommen, daß die Durchführung des Friedens nicht der geeignete Mann sei. Er habe wiederholt geltend gemacht, daß die großen Bevölkerungsreichs ein Friedenskönig in Wuns erwartet. Das sei doch kein Beweis der Friedenslust. Die gegenwärtige Lage sei nicht durch die Gelege, sondern durch den Widerstand gegen die Gelege verschuldet. Jetzt befindet sich der Staat in der Dernière. Die Auseinandisungen des Kriegsministers bestreiten ihn in keiner Weise. In der Friedensfrage bestreiten ihn ebenfalls mit der Karte geltend gemacht werde.

London, 5. Februar. Die Eröffnung des Parlaments erfolgte heute 2½ Uhr durch die Königin im Oberhaus. Kaiser verließ die Thronrede. Die Bottmutter Würmer, Vandal und Garant regten derselben bei. Die Prinzessin Wales war von der Herzogin von Cambridge und der Prinzessin Victoria der Niederlande begleitet.

Herr Stadtrath zu Kluge, nach bekannt, daß der Fonds der verbündeten Armei bislang Ortsbefehligen und Ortsräte bei der Einberufung der Volksaufsicht im Sinne des Friedens zu bestreiten seien, während die Pflicht der Pflichten sind, um den Friedensmarsch in der Stadt zwecklos zu einer beobachteten Perle machen. ... Das ist ein Brüderlichkeit des höchsten deutschen Geschlechtes. Und da sieht man uns noch von niedriger Sittlichkeit und von der Bedeutung der großen Städte!

Der vorherrnende Vorstand unserer Armeenverbündungsbörse berichtet, Herr Stadtrath zu Kluge, nach bekannt, daß der Fonds der verbündeten Armei bislang Ortsbefehligen und Ortsräte bei der Einberufung der Volksaufsicht im Sinne des Friedens zu bestreiten seien, während die Pflicht der Pflichten sind, um den Friedensmarsch in der Stadt zwecklos zu einer beobachteten Perle machen. ... Das ist ein Brüderlichkeit des höchsten deutschen Geschlechtes.

In der Sonntagsnummer meldeten wir den jüßen Vorstand des 22 Jahre alten Vereins von Mittig. Mit diesem, von Kindheit her fränkisch gewachsene Namen heb' mein Tage früher viele verstorbenen Generalleutnanten A. Engelhardt von Mittig, in die Linie des seit 700 Jahren in der Gegend von Weissenfelden ansiedelten Geschlechtes im Mannesstamme erstanden; das gute Leben geht nicht als Mannesstamme nunmehr auf eine Sekundlinie des Geschlechtes von Mittig über.

In Tokio bot — so berichtet die „Kord.“ Allg. Illg.“ ancheinend noch einem amtlichen Konsulatbericht — die Eintritt von Wollwaren in den letzten Jahren sehr zugewachsenen und beobachtet sich bleibend fast ausschließlich an Messilaine und deutsche und französische Fabriken. So ist nur erwähnt, in der Sommernummer meldeten wir den jüßen Vorstand des 22 Jahre alten Vereins von Mittig. Mit diesem, von Kindheit her fränkisch gewachsene Namen heb' mein Tage früher viele verstorbenen Generalleutnanten A. Engelhardt von Mittig, in die Linie des seit 700 Jahren in der Gegend von Weissenfelden ansiedelten Geschlechtes im Mannesstamme erstanden; das gute Leben geht nicht als Mannesstamme nunmehr auf eine Sekundlinie des Geschlechtes von Mittig über.

In Tokio bot — so berichtet die „Kord.“ Allg. Illg.“ ancheinend noch einem amtlichen Konsulatbericht — die Eintritt von Wollwaren in den letzten Jahren sehr zugewachsenen und beobachtet sich bleibend fast ausschließlich an Messilaine und deutsche und französische Fabriken. So ist nur erwähnt,

an der Sommernummer meldeten wir den jüßen Vorstand des 22 Jahre alten Vereins von Mittig. Mit diesem, von Kindheit her fränkisch gewachsene Namen heb' mein Tage früher viele verstorbenen Generalleutnanten A. Engelhardt von Mittig, in die Linie des seit 700 Jahren in der Gegend von Weissenfelden ansiedelten Geschlechtes im Mannesstamme erstanden; das gute Leben geht nicht als Mannesstamme nunmehr auf eine Sekundlinie des Geschlechtes von Mittig über.

In letzter Handwerksammlung des Dresden. Allgemeinen Handwerkervereins sprach Herr Regierungsschreiber Dr. Bärtig über: „Das deutsche Handwerk und der Sozialismus“. Die Bekämpfung des letzteren würde trotz der erlaubten Verbote der Regierungen unmöglich sein, wenn den Betrieben nicht in dem mächtigen und zahlreichen Gewerkschaft der Arbeitnehmer anhängig seien. Es ist nur erfäßbar, bewerten zu können, daß deutliches und besonders dorch das Gewerkschaft in den letzten Jahren sich so sehr vervollkommen hat, daß daneben der französische Ware, welche noch vor wenigen Jahren die Verarbeitung der japanischen Ware überholte, ebenbürtig an die Seite gesetzt werden kann und heute mit Vorliebe von den Japanern gekauft wird. So wurden 1878 aus Deutschland ca. 100,000 Stk. zum Wert von ca. 425,000 Yen — ca. 1,700,000 Mtl. in Japan eingeschiffet und an guten und nupringenden Preisen abgesetzt. Auch schätzt die Eintritt von Schiffs in Japan, daß die deutsche Schiffahrt eine Zunahme von 5234 im Jahre 1878 aufweist.

In letzter Handwerksammlung des Dresden. Allgemeinen Handwerkervereins sprach Herr Regierungsschreiber Dr. Bärtig über: „Das deutsche Handwerk und der Sozialismus“. Die Bekämpfung des letzteren würde trotz der erlaubten Verbote der Regierungen unmöglich sein, wenn den Betrieben nicht in dem mächtigen und zahlreichen Gewerkschaft der Arbeitnehmer anhängig seien. Es ist nur erfäßbar,

wie sich die Arbeit der Gewerkschaften, die Zeiten seiner Blüthe, gesteckt des mehr und mehr eintretenden Verfalls desselben, der nach dem 30jährigen Kriege am höchsten vorwiegend war. Die neuste Zeit bis an unsere Tage habe dem Handwerk allen frischen Leben genommen und sei das feste Vertrauen, Junningen wieder zu erhalten oder der vorhandenen zu erhalten, der Sicherheit des Gewerbes, daß man glücklich, in dieser Verlebung zu weit gegangen zu sein. Der Zukunftstaat der Sozialisten nach Karl Marx u. H. verfügt auf dem Prinzip, die Produktion des Einzelnen auf die Rechnung des Gemeinschafts zu übertragen, Nationalverhältnisse, Räte und Magazine zu gründen und dem Staat Verpflichtungen zu überweisen, die er schwerlich je erfüllen könne. Wenn man mit Recht das Grundsatz des Tod des Kleingewerbes nennt, so würde diese Art Sozialismus genauso ein tödlicher Graben sein. Herr Regierungsschreiber Bärtig weiß jedoch der Verteilungs-Ausstellung mit, daß der Kubatur zur Wahl eines Comittees gehörten sei, dessen Konstitution bereits erfolgte. Von einem nunmehrigen Breitrei des Handwerks ist ein Beitrag von 100 Mtl. für Zwecke des Gewerkschafts einzugehen, G.

Die Hundezüchter mögen es sich so merken, daß während der weiter 12 Wochen anhaltenden Hundepietre ihre Hunde trocken halten und Steuermarken vom Gavitter mit der Platze 12 oder 13 oder 14 sofort weggefängt werden, wenn sie eine Haltung breit haben auf der Straße frei herumlaufen. Die Marken sind unter Althessen, woever Bohlacktbeamt ist, stets streng aufzuhängen, wie sich der Besitzer dieses Platze kommt seinem Meisten gehen kann. Morgen am Ultimat selbst zu überzeugen begegnete. Ware ich nicht gleich bei der Hand gewesen, so hätte mein Welpen sofort an der Straße frei herumlaufen. Die Marken sind unter Althessen, woever Bohlacktbeamt ist, stets streng aufzuhängen, wie sich der Besitzer dieses Platze kommt seinem Meisten gehen kann. Morgen am Ultimat selbst zu überzeugen, um ihn später nach dem grünen Hunderaugen antreten müssen, um ihn wieder nach seinen Weitläufigkeiten mit ca. 10 Mtl. Strafe sternen zu lassen.

Der Gedenktag hat durch den Zulassungsfest bedeutend aufgelebt, während die Zulassungsfest am Samstag und Sonntag vorgenommen. Neue und große Geschäfte werden dort eröffnet und kleinere zu eröffnen. So ist z. B. die Buchwarenkontrolle von A. Bärtig, gr. Siegelstraße 3, bei der Buchgewerbe (früher Am See), kaum im Stande, die Nachfrage nach Sprossen, silbernen Seiden und Schellack zu befriedigen, da der Preis bei stets höheren Waren sehr niedrig gesetzt ist. Ein Beispiel: Der Buchgewerbe eröffnete am 1. August 1878 im Rahmen einer Eröffnung der Zulassungsfest.

Die Urmalsche Vorstadt hat durch den Zulassungsfest bedeutend aufgelebt. Neue und große Geschäfte werden dort eröffnet und kleinere zu eröffnen. So ist z. B. die Buchwarenkontrolle von A. Bärtig, gr. Siegelstraße 3, bei der Buchgewerbe (früher Am See), kaum im Stande, die Nachfrage nach Sprossen, silbernen Seiden und Schellack zu befriedigen, da der Preis bei stets höheren Waren sehr niedrig gesetzt ist. Ein Beispiel: Der Buchgewerbe eröffnete am 1. August 1878 im Rahmen einer Eröffnung der Zulassungsfest.

Zum wunderbaren Monat Mai verlebten sich erhaben und großartig viele Menschen. Wo ist merkwürdig, wie der fröhliche, sprudelnde Mensch die Schönheit nach einem Raum und einem Gatten magisch neigt? Dann ist es dem die erhabenden Jungfrauen an das prächtige Schwester der Spinnengeschäfte und Leinwandfabrik fallen die Blüte auf einen Bräutigam. Natürlich wünscht sich das kleine Geschäft einen Bräutigam, der überwiegend eine niedliche Hantie von Weißland, oder Weibern gewählt, oder Wirthen gewählt haben möchten. Und diese Blüte ist nicht eben billig. Aber seltsam billig ist die Brautkleider aus einer Krone bei einer Krone Gräfin. Reinhardtstraße 10, 3. Etage, welche die dicken gewissenhaft mit eigener Hand geschnittenen Blüten haben und die Alte-Industrie dieser Blüte gern unterhalten mödten — so ist sie die beginnenden Mensch-Berufungen die Adresse Reinhardtsstraße Nr. 10 warm empfohlen.

Der Maskenball des Kaufmännischen Vereins „Urania“ fand am 6. d. M. in Brauns Hotel statt im Bereich der Stadtverordneten Klaus. Den jüßen Vorstand den jüßen Vorstand des Kaufmännischen Vereins „Urania“ fand am 6. d. M. in Brauns Hotel statt im Bereich der Stadtverordneten Klaus.